



Montag, 11. Oktober 2021: Adelheid, Esther, Fritz, Hans-Heinrich, Iris, Kurt, Maria-Teresa, Ursula Sch.

Motto: weiche Beharrlichkeit im sanften Loslassen nach aussen, nach innen wächst die Seelensonnenmacht

Erster Eindruck: vorne Klarheit, nach hinten sich immer mehr hinter Schleier zurückziehend. Ein stilles Bild, das durch Vögel aufgelockert wird. Die Farben sind nicht so bunt wie prognostiziert, aber ein schöner Schleier liegt darüber. Am Himmel von Weiss ins Blau spielende Entwicklung.

Ausblick: (von nah nach fern). Der Rasen vorne glänzt mit längeren Halmen, einzelne rötliche Kleeblüten sind noch da und andere Blüten-Farbtupfer. Eine gelbe schliesst sich. Die Irisblätter sind lanzenhaft, wieder mehr gestreckt, das Gelb hat zugenommen bis zu einem weisslichen Rand zu äusserst. Lange Schatten machen alles dumpf. Alles ist insgesamt brauner im vorderen Beet. Das Gras auf der Obstbaumwiese wirkt niedergedrückt, abgefressen, verfilzt. In den Nussbäumen dominieren gelbliche Blätter

gegenüber den grünen und besonders im rechten Baum gibt es viele braune. Äste und Stämme sind sichtbar durch das gelichtete Laub. Die Kirschbäume wirken frischer durch einen Glanz auf den Blättern, die aber auch schlaff herunterhängen und zuweilen von einem eichten Windchen bewegt werden. Der Ahorn hinter dem Tulpenbaum ist noch kecker hellgelb geworden. Das Trafohaus ist unscheinbar graublau neben den grossen Schattenflächen und schmalen Lichtflächen der Hausdächer an der Goetheanumstrasse. Vor der Siedlung haben die zwei vormals orangenen Bäume ihr Gespräch beendet und sind kaum zu sehen. Ein tiefes Tal, eine Senke ist zwischen dem Vordergrund und der Siedlung. Sie wirkt versunken und gross. Einige zurückhaltende Farben sind nach längerem Hinsehen sichtbar. Die Hangwiese ist wenig tief und breit, wie ein Pinselstrich von oben links nach unten rechts. Die obere Kante der Siedlung verschwimmt vage darin.

Ein breiter Schattenwaldrand streckt sich hinein. Durch den Dunstschleier sieht man keine gelben Baumwipfel am Blauen, der flach und dicklich daliegt. Der Himmel beginnt grau direkt an der scharfen Horizontlinie. In der Mitte folgt ein bläulicher Teil mit vielen Flugzeuglinien und darüber wird das Grauweiss wieder dichter. Die Sonne scheint und wärmt, ein sachter Wind weht.

Stand: sanft, leicht, weich, man tut der Erde nicht weh und sie uns auch nicht. Willkommenheitsgefühl.

Klangraum: Elstern, Specht, Eichelhäher, feines Zwitschervögelchen, konstantes, fernes verhüllt gedämpftes Autorauschen, von rechts ein Brummen, Menschen sprechen gut hörbar. Klarheit, vereinzelte Klänge, Klang-Punkte an verschiedenen Orten.

Vitalität/Lebenskräfte: sanftes Wallen von oben nach unten sich senkend, das Gras von unten nach oben noch ein bisschen da, aber auf dem Rückzug. Die Nussblätter wollen fallen. Friedliches Herabdämpfen. Gebremster Herbstverlauf, alles wirkt noch einmal vitaler.

Charakter: eine Frau mit Kopftuch die Pflaumen erntet und zwischendrin Blicke in die Ferne schweifen lässt. Beharrlichkeit, noch nicht sich zurückziehen, keine Flucht, nicht starrsinnig, aber stark-sinnig. Ein alter Mann der vom Feierabendbänklein noch einmal aufsteht, beharrlich träumerisch seine Pfeife schmaucht (daher der viele Dunst). Eine ältere Frau erzählt wie es war, freudig, ohne Wehmut.

Hohheit/Würde/ Ich-Qualität: „die Ewigkeit kennt kein zu spät...“. Im Erglänzen der Blätter ist Gewissheit für das Gute, Hoffnungsvolle. Entschleunigung, dass das Essenzielle herauskommt. „Auf dem Weg des Vergänglichen das Unvergängliche“.

Nachbilder:

Ursula: im Bild gibt es dem Licht zugewendete und davon abgewendete Teile, geheimnisvoll.

Esther: Offene Weichheit, weiche Offenheit, in Bereitschaft, die gesammelten Erfahrungen aufzunehmen.

Iris: ein Bibelvers: „meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch“.

Kurt: etwas geht ganz sanft weg, entfernt sich in die Höhe, lässt etwas zurück, das befriedet ist. Eine gute Entscheidung, erleichternd für beide teile.

Fritz: Dichtigkeit der grünen Bäume, freilassend, warm umhüllend, was im Hintergrund schon weggeht, sich entfernen will.

Hans-Heinrich: Felix Mendelssohn-Bartholdys Hebriden-Ouvertüre: von oben nach unten wellend.

Nächstes Mal: 18. Oktober. (Seminar bis 17.30 h). Nochmal sonnig, der Herbst bewahrt sich, mehr gelbe Blätter durch Nachtfrost. Ähnlich wie heute, ein bisschen sonniger.

Leitung: Iris, Protokoll: Ursula

Wochenspruch Nr. 28:

Ich kann im Innern neu belebt
Erfühlen eignen Wesens Weiten
Und krafterfüllt Gedankenstrahlen
Aus Seelensonnenmacht
Den Lebensrätseln lösend spenden,
Erfüllung manchem Wunsche leihn,
Dem Hoffnung schon die Schwingen lähmte.

Wie das Bild von vorne nach hinten, aussen nach innen, vorne bewahrend.
Die Neu-Belebung lässt sich gut erleben. Hoffnung: unerfüllbare, unrealistische Wünsche können jetzt sanft gelassen werden. Sehen, was ich selber mit der gewonnen Kraft tun kann, was zu tun ist.

Tierkreispruch Waage:

Die Welten erhalten Welten,	Sonne
In Wesen erlebt sich Wesen,	Venus
Im Sein umschliesst sich Sein	Merkur
Und Wesen erwirkt Wesen	Mars
Zu werdendem Tatergiessen,	Jupiter
In ruhendem <i>Weltgeniessen</i> .	Saturn
O Welten traget Welten!	Mond

Ein *Wesen* ist nicht eine entscheidende Eigenschaft, sondern es tut, hat Kraft, wirkt, drückt sich aus, verändert etwas, ist Kraft. Die Willens-Tätigkeitswörter fallen heute auf: tragen, erhalten, erleben, umschliessen, erwirken, werden, ruhen. Neun Mal W: die alliterierende (Laut, Wort, wiederholende) Kraft. Der Laut der Germanen, inkarnierend.

Tonleitern:

C-Dur: sonnenhell

Fis-Dur: abtropfend in Leichtigkeit

dis-moll: wehmütiger Aufruf. „Erfüllung manchem Wunsche leihen“

Perikope: Brief des Paulus an die Epheser 6,10-17: Die Waffenrüstung Gottes

Die Kraft von innen (wie im Seelenkalender beschrieben), die sich in der äusseren Rüstung zeigt, um sich in den Wirkungen des Bösen halten zu können. Rembrandts Bild eines Ritters, auf dessen Rüstung ein Kreuz aufscheint.

Imagination: das Bild des Michael mit dem Drachen

Protokoll: EG